

Roth, Friedrich

Ein Zentrum für Lehrerbildung und Hochschuldidaktik

Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: *Lehrerbildung auf dem Wege zur Integration*. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 187-196. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 10)



Quellenangabe/ Reference:

Roth, Friedrich: Ein Zentrum für Lehrerbildung und Hochschuldidaktik - In: Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: *Lehrerbildung auf dem Wege zur Integration*. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 187-196 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-232598 - DOI: 10.25656/01:23259

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-232598>

<https://doi.org/10.25656/01:23259>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern; noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, ausführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik
10. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

10. Beiheft

Lehrerbildung
auf dem Wege
zur Integration

Herausgegeben von Hans-Karl Beckmann

Verlag Julius Beltz · Weinheim · Berlin · Basel

Anschriften der Autoren dieses Heftes:

- Hochschuldozentin Dr. Gertrud Achinger, 3001 Altwarmbüchen, Königsbergerstr. 5
Oberstudienrat i. H. Dr. Hans-Werner Baumann, 35 Kassel, Helfensteinstr. 48
Prof. Dr. Hans-Karl Beckmann, 32 Hildesheim, Greifswalder Str. 24c
Prof. Dr. Ulrich Bleidick, 2 Hamburg 13, Sedanstr. 18/19, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Fachausschuß 9, Sonderpädagogik
Ob. St. Dir. Dr. Kurt Fackinger, 63 Gießen, Reichenberger Str. 3
Wiss. Ass. Dr. Klaus Feldmann, 2848 Vechta, Mühlenstr. 41
Prof. Dr. phil. habil. Gert Heinz Fischer, Oberstudiendirektor, Leiter des Studienseminars I für das Höhere Lehramt an Gymnasien in Kassel, 35 Kassel-Harl., Buchenweg 20
Prof. Dr. Helmut Freiwald, 29 Oldenburg, Wittsfeld 72
Prof. Dr. Gustav Grüner, 6101 Seeheim, Wingertsweg 20
Roland Hein, 355 Marburg/L., Forschungsstelle für vergl. Erziehungswissenschaft an der Universität Marburg, Am Krümmbogen 28
Prof. Dr. Wilhelm Himmerich, 6251 Eschhofen, Bahnhofstr. 44
Ass. des Lehramts Dr. Hartmut Hoefler, 33 Braunschweig, Donnerburgweg 50
Wiss. Ass. Dr. Dietrich Hoffmann, 34 Göttingen, Bühlstr. 2
Oberstudienrat i. H. Dr. Hans Arnó Horn, 6 Bergen-Enkheim, Danziger Str. 3
Akad. Rat Dr. jur. Eberhard Knittel, 355 Marburg/L., Savignyhaus, Universitätsstraße 6
Priv.-Doz. Dr. med. Horst Kuni, 355 Marburg/L., Lahnstr. 4a, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin
Prof. Dr. Dieter Lüttge, 32 Hildesheim, Braunsberger Str. 48
Prof. Dr. Hans Rauschenberger, 6 Frankfurt/M 50, Kurzröderstr. 7
Prof. Dr. Wolfgang Roscher, 32 Hildesheim, Carlo-Mierendorff-Str. 53
Prof. Dr. Friedrich Roth, 6051 Nieder-Roden, Leipziger Ring 279
Dr. Leo Roth, Päd. Hochschule Niedersachsen, Abt. Göttingen, Empirisches Forschungs- und Lehrzentrum, 34 Göttingen, Waldweg 26
Prof. Dr. Georg Rückriem, 4401 Roxel bei Münster, Danziger Straße 8
Prof. Dr. Tobias Rülcker, 1 Berlin 41, Oehlertring 27
Prof. Dr. Karl Sauer, 314 Lüneburg, Thornerstr. 10
Wiss. Ass. Hans J. Schmidt, 314 Lüneburg, Magdeburger Str. 66
Prof. Dr. Kay Spreckelsen, 334 Wolfenbüttel, Kleine Breite 16
Prof. Dr. Hartmut Vogt, 46 Dortmund-Hörde, Alemannenstr. 4
Prof. Dr. Gerhard Wehle, 404 Neuss, Lörickstr. 37

Inhalt

Vorwort

I. Gegenwärtige Situation der Lehrerausbildung

GERHARD WEHLE	Ausbildung der Lehrer an Grund- und Hauptschulen	1
KURT FACKINER	Situation und Probleme der Gymnasiallehrerausbildung aus der Sicht der zweiten Phase	9
GUSTAV GRÜNER	Das Studium der Lehrer an beruflichen Schulen in der BRD — Tatbestände und Probleme	15
ULRICH BLEIDICK	Die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen	23
HARTMUT VOGT	Lehrerbildung in der DDR	31
HANS ARNO HORN	Die Lehrerausbildung in Schweden	49
ROLAND HEIN	Die Lehrerausbildung in Frankreich	61

II. Reformvorschläge in systematischer und vergleichender Sicht

GERT HEINZ FISCHER	Stellungnahmen und Modelle zur Lehrerausbildung — Anmerkungen zum Stand der Diskussion	73
EBERHARD KNITTEL	Reform der Juristenausbildung	97
HORST KUNI	Die Phasen der medizinischen Ausbildung	105

III. Hochschuldidaktische Probleme der Lehrerausbildung

1. Die „Grundwissenschaften“ in der Lehrerausbildung

GEORGE RÜCKRIEM	Stellung und Funktion der Erziehungswissenschaften in der Lehrerausbildung	109
TOBIAS RÜLCKER	Die Funktion der Erziehungswissenschaft in der Lehrerbildung	117
HELMUT FREIWALD	Antwort an die Erziehungswissenschaft aus der Sicht der Politikwissenschaft	123
DIETER LÜTTGE	Stellung und Funktion der Psychologie in der Lehrerausbildung	129
GERTRUD ACHINGER/ KLAUS FELDMANN	Stellung und Funktion der Soziologie in der Lehrerausbildung	135

2. Die Stufenproblematik

HANS RAUSCHENBERGER	Die Spezialisierung der Lehrerausbildung auf Schularten und Schulstufen	141
---------------------	---	-----

3. Fachdidaktik zwischen Erziehungswissenschaften und Fachwissenschaften

WILHELM HIMMERICH	Fachdidaktik zwischen Erziehungswissenschaft und Fachwissenschaften	149
WOLFGANG ROSCHER	Ästhetische Erziehung heute — Hochschuldidaktische Probleme und Bezugssysteme	155
KAY SPRECKELSEN	Inhalte der Fachdidaktik am Beispiel der Entwicklung naturwissenschaftlicher Curricula	161

4. Das Theorie-Praxis-Problem in der Lehrerausbildung

HANS-KARL BECKMANN	Das Verhältnis von Theorie und Praxis als Kernfrage für eine Reform der Lehrerausbildung	167
GERT-HEINZ FISCHER	Praxis im Rahmen des Studiums und der Berufseinführung	179
FRIEDRICH ROTH	Ein Zentrum für Lehrerausbildung und Hochschuldidaktik	187

IV. Besprechungen

KARL SAUER	Hans-Karl Beckmann: Lehrerseminar-Akademie-Hochschule	197
HARTMUT HOEFER	Hans-Günther Bigalke: Studienseminar und Lehrerausbildung	199
LEO ROTH	Karl Frey und Mitarb.: Der Ausbildungsgang der Lehrer	203
HANS-WERNER BAUMANN	Gottfried Preissler: Versuche zur Volksschul- und Gymnasiallehrerausbildung	207
DIETRICH HOFFMANN	Heinrich Roth: Erziehungswissenschaft, Erziehungsfeld, Lehrerbildung	209
HANS-J. SCHMIDT	Zur Reform des pädagogischen Studiums und der Lehrerausbildung, hg. von H.-K. Beckmann	213

FRIEDRICH ROTH:

Ein Zentrum für Lehrerbildung und Hochschuldidaktik

Zur Konzeption des Didaktischen Zentrums

In Hessen wurde mit dem Universitätsgesetz vom 12. 5. 1970 eine Entwicklung abgeschlossen, die von den ersten Anfängen der 50er Jahre an mit einer Reihe schrittweise weiterführender Gesetze und Verordnungen schließlich den Weg freimachte, der nunmehr den Allroundlehrer der Volksschule und den Fachlehrer der höheren Schule zum *Stufenlehrer mit fachlichem Schwerpunkt* zusammenführen soll.

Ausbildungsgrundlage für die damit postulierte einheitliche Berufsqualifikation ist die am zukünftigen Aufgabenbereich orientierte ausgewogene Verbindung der Studienkomponenten Fachwissenschaft — Fachdidaktik — Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaft und ihre inhaltliche und methodische Konzentration in der Auseinandersetzung mit der beruflichen Praxis.

An dieser Aufgabe werden sich 14 von den insgesamt 20 Fachbereichen der Frankfurter Universität unmittelbar beteiligen. Mit dieser fachspezifisch differenzierten Einordnung der Lehrerbildung in die Universität, für die sich Hessen entschieden hat, entstehen Integrationsprobleme auf drei Ebenen:

- a) auf der Ebene der Fachbereiche
die Realisierung eines an der Studiendauer orientierten, inter- und intradisziplinär ausgewogenen Gesamtangebots der Studieninhalte der Grund- und Fachausbildung für die verschiedenen Schulstufen, in dem die einheitliche Konzeption wissenschaftlicher Lehrerbildung zum Ausdruck kommt;
- b) auf der Ebene Hochschule — Berufspraxis
die Einbeziehung der den erstrebten Lehrämtern zugeordneten Schul- und Unterrichtspraxis in die Gegenstandsbereiche von Lehre, Forschung und Ausbildung in ihren grundwissenschaftlichen und fachdidaktischen Aspekten durch Berufsfeldstudien und experimentelle Praxisvorhaben;
- c) auf der Ebene der lehramtsbezogenen Studienbereiche
die Ermöglichung einer wissenschaftssystematisch und arbeitsorganisatorisch optimalen Verbindung der Fächer und Schwerpunkte im lehramtsbezogenen Studienprogramm des einzelnen Studenten — das sich in der Regel auf 5 Fachbereiche erstreckt — durch thematisch und raum-zeitlich koordinierte Lehrorganisation sowie zentrale Berufsfeldinformation und Studienberatung.

Das Gelingen dieser *mehrdimensionalen Integration* würde zugleich bedeuten, daß den in der fachspezifischen Aufgliederung liegenden Gefahren der Desintegration und Desorientierung konstruktiv begegnet und die zunehmende Entfremdung von der Praxis in beiden Strängen der bisherigen Lehrerbildung aufgehoben wird. Mit der Aufhebung dieser Entfremdung, die im „philologischen“ Bereich vom Ansatz her bestand,

im „pädagogischen“ mehr transitorisch bedingt, sich im Prozeß der oft disfunktionalen Universitätsannäherung vollzog, könnte die Grundlage für ein in der Vielfalt einheitliches, berufsfeldbezogenes Wissenschaftsverständnis und für konsistente praxisrelevante wissenschaftliche Ausbildung geschaffen werden.

Für den Erfolg dieses vor uns liegenden längeren Prozesses wird es entscheidend sein, ob die Verschränkung von Fachwissenschaft und Erziehungswissenschaft durch die Fachdidaktiken — nach welchen institutionellen Regelungen auch immer — gelingt.

Bei der Lösung der Aufgaben, die der Fachdidaktik dabei gestellt werden —

- *Lehre und Forschung in der Didaktik des Unterrichtsfaches für alle Schulstufen*
- *Vorbereitung, Beratung und Auswertung der schul- und unterrichtspraktischen Fachstudien und praxisbezogenen Forschungsprojekte*
- *Maßgebliche Beteiligung an der Entwicklung von Lehrstrukturen, Studienorganisation und Unterrichtsmethoden im Fachbereich*
- *Mitarbeit an Einrichtungen und fachlichen Veranstaltungen zur beruflichen Fortbildung und Kontaktstudien* —

ist zu bedenken,

1. daß in einer voll in die Universität integrierten Lehrerausbildung Didaktik nicht „neben“ der Fachwissenschaft betrieben werden kann, lediglich auf die Aufgabe beschränkt, die „gesicherten“ Ergebnisse der Fachwissenschaften Schülern verfügbar zu machen,
2. daß nicht, umgekehrt, die Fachwissenschaft — da ja nun eine Spezialinstitution vorhanden ist, die sich der Vermittlung und Verwertung der Fachwissenschaft in Schule und Gesellschaft verantwortlich annimmt — vom Praxisbezug entlastet, sich nun erst recht in die Bereiche „reiner“ Wissenschaftlichkeit zurückziehen kann.

Die enge Verbindung Fachdidaktik — Fachwissenschaft stellt beide vor neue Aufgaben:

1. Die Fachdidaktik ist aufgefordert, die ihr gestellten Aufgaben in unmittelbarer Verbindung mit den Problemen der Lehre und Forschung der Fachwissenschaft zu lösen;
2. die Fachwissenschaft steht vor der Notwendigkeit, und zwar aus eigenen wissenschaftsdidakt. Bedürfnissen, Curricula und Lehrprozesse in enger Verbindung — über ihre Fachdidaktik, die in diesem Bezug eine *Brückenfunktion* erhält — mit den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften zu entwickeln.

Die Frage stellt sich somit konkret:

Wie ist angesichts der fachlichen Differenzierung in Orientierung an den zukünftigen integrativen Formen des Schulwesens die Einheit einer berufsfeldbezogenen wissenschaftlichen Ausbildung zu gewährleisten? Wie können die gemeinsamen Aufgaben der wissenschaftlichen Berufsvorbereitung durch inhaltliche und lehrorganisatorische Planung der verschiedenen Fachbereiche wahrgenommen werden?

Die Fachbereichslösung stellt also zwingend die Frage nach der „kompensatorischen“ Zusammenarbeit der Teilbereiche unter allgemeinen gesellschafts-, erziehungs-, schul- und unterrichtswissenschaftlichen Aspekten.

Diese auf die Schuldidaktik gerichtete und auf Wissenschaftsdidaktik bezogene hochschuldidaktische Aufgabe kann (auch beim Gelingen eines integrierten fachwissenschaftlich-fachdidaktischen Studiums) nicht isoliert in den Fachbereichen gelöst, sie kann auch nicht einfach der mehr oder weniger vom Gutdünken und mancherlei Zufälligkeiten abhängigen — bisher doch i. a. wenig effektiven — „interdisziplinären Zusammenarbeit“ überlassen werden.

Diese Aufgabe muß vielmehr institutionalisiert, „auf Dauer gestellt“, werden. Dazu ist die Einrichtung einer Integrations- und Koordinationsstelle zur Begründung und Sicherung der genannten Brückenfunktion der Didaktik erforderlich; ein „Didaktisches Zentrum“ zur Planung, Durchführung und Auswertung der didaktischen Studien und Forschungen im Zusammenhang von Fachwissenschaften und Erziehungswissenschaften. Funktional gesehen bildet es die sachnotwendige Ergänzung zur fachlichen Aufgliederung des didaktisch-erziehungswissenschaftlichen Gegenstandsfeldes gemäß der hochschulorganisatorischen Primärstruktur der Fachbereiche.

Dieser hochschuldidaktische Aspekt integrierter Lehrerausbildung sollte aber nicht auf lehramtsbezogene Wissenschaftsfelder beschränkt und von den anderen Fachbereichen abgetrennt werden. Wenn man den für die zukünftige Bildungsorganisation unserer Gesellschaft strukturprägenden Stufengedanken konsequent verwirklicht, erhält die Hochschuldidaktik einen Stellenwert im Zusammenhang von Vorschulstufe — Primarstufe — Sekundarstufe I/II und Tertiärstufe, dessen Realisierung abhängig ist von dem, was auf den vorausgehenden Stufen geschehen ist. Dies hängt umgekehrt — hier liegt ein Hauptargument für die Dringlichkeit der Reform der Lehrerausbildung — wesentlich von einem nach modernen hochschuldidaktischen Erkenntnissen angelegten Studium der Lehrer ab.

Diese Lösung hochschuldidaktischer Fragen in der Lehrerausbildung schafft also einerseits schuldidaktische und -pädagogische Grundlagen für die Studien in allen Fachbereichen, andererseits steht sie in unmittelbarem Problem- und Arbeitszusammenhang mit allen Bereichen dieser tertiären Stufe.

Es wird also im Zuge der Verwirklichung der „integrierten Lehrerausbildung“ von den schulstufenbezogenen Fachdidaktiken ein entscheidender Einfluß auf die Entwicklung der Didaktik der „Hochschulstufe“ erwartet werden dürfen. In diesem übergreifenden Stufenzusammenhang, in dem die beiden Bereiche — Wissenschaft und Hochschuldidaktik einerseits, schulstufenbezogene Didaktiken und Schulwissenschaft andererseits — stehen, sehen wir den Rechtsgrund für das in Frankfurt entwickelte Modell des Didaktischen Zentrums. Es hat seinen schwerpunktmäßigen Ansatz in der Lehrerausbildung, ihren spezifischen situationsbedingten Problemen und Aufgaben. Damit wird aber nicht eine neue pädagogische „Eigenwelt“ intra muros impliziert, sondern — auf Grund des übergreifenden didaktischen Problemzusammenhangs, der sich vertikal in Stufenbezügen und horizontal in Gegenstandsbereichen aktualisiert — eine von der Sache her notwendige, an den Zukunftsplänen der Hochschule orientierte umfassende Wissenschafts- und Hochschuldidaktik als selbstverständlich statuiert.

Organisationsstruktur

In der Breite dieser dualen Funktionsbestimmung — allgemeine Hochschuldidaktik und spezielle Hochschuldidaktik der Lehrerbildung — ergeben sich für das Zentrum folgende übergreifende Aufgaben:

1. „Service“ für Fachbereiche, Betriebseinheiten, Arbeitsgruppen und zentrale Ausschüsse der Universität bei Lehre, Forschung, Studienorganisation, Curriculumrevision, Aufbau von Informations- und Beratungssystemen, Hochschulplanung und -entwicklung
2. *Koordination* übergreifender Arbeitsvorhaben von Fachbereichen, zugeordneten Praxisbereichen und Einrichtungen beruflicher Fortbildung. Unterstützung von Projekten der Fachbereiche oder außeruniversitären Stellen durch Beratung oder Mitarbeit
3. *Forschung und Entwicklung* in zentral wahrzunehmenden oder auf die eigenen Aufgabenschwerpunkte des Zentrums bezogenen Problemgebiete in enger Verbindung mit Fachbereichen und Berufsfeldern. Information und interdisziplinäre Auswertung der Ergebnisse
4. *Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit* mit außeruniversitären zentralen und regionalen Einrichtungen der beruflichen Fortbildung des mediendidaktischen Dienstes der Schul- und Unterrichtswissenschaft und der Hochschuldidaktik.

Dabei sind also die *beiden zentralen Aufgaben*, die nach manchen Vorstellungen und Ansätzen getrennt institutionalisiert werden sollen, gemäß der Grundkonzeption *institutionell vereinigt* und organisatorisch-funktional verschränkt:

„Arbeitsbereich I Schul- und Unterrichtswissenschaft“ und „Arbeitsbereich II Wissenschafts- und Hochschuldidaktik“ arbeiten durch ihre Arbeitsstellen und Konferenzen eng zusammen, unterstützt von den gemeinsamen Einrichtungen des Zentrums: Zentralstelle für Information, Planung, Dokumentation — Bibliothek — Verwaltung; besonders auch von den Referaten und der zentralen Konferenz (s. Organisationschema).

Im *Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtswissenschaft* (Lehrerbildung) werden die besonderen Probleme wissenschaftlicher Lehre und Forschung behandelt, die durch fachspezifische Integration der Didaktiken, Stufenbezug, intendierte Veränderung des Theorie-Praxis-Verhältnisses sowie erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlich begründete Professionalisierung des Lehrerberufes entstehen.

Für eine erfolgreiche Tätigkeit der Arbeitsstellen dieses Arbeitsbereiches wird es wichtig sein, daß sie in lebendiger Kommunikation auf allen Ebenen der Zusammenarbeit funktionsgerecht beteiligt sind und zwar

- zwischen den Arbeitsgruppen innerhalb eines Fachbereichs (Verschränkung Fachwissenschaft — Fachdidaktik)
- zwischen den „benachbarten“ Fachbereichen (z. B. dem naturwissenschaftlich bestimmten Lernbereich zugeordneten Fachdidaktiken)
- zwischen den Fachbereichen, die übergreifende pädagogisch-anthropologische,

- gesellschafts- oder fachwissenschaftliche Probleme zu lösen haben
 — zwischen allen an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereichen bei der Lösung allgemeiner Probleme und bei der Durchführung gemeinsamer Projekte innerhalb und außerhalb der Universität.

Die über die besonderen Aufgaben der Lehrerbildung hinausgehenden allgemeinen, der Universität im ganzen zugeordneten Aufgaben des Didaktischen Zentrums — die Entwicklung und Verwirklichung einer umfassenden interdisziplinären Hochschuldidaktik — werden im *Arbeitsbereich Wissenschafts- und Hochschuldidaktik* wahrgenommen. Hier werden die allgemeinen Probleme wissenschaftlicher Lehre und Forschung behandelt, die durch den Wandel der Arbeits- und Qualifikationsverfahren in Studium und Weiterbildung und die Reform von Studienzielen und -inhalten entstehen.

Zugleich wird in besonderer Weise die Reform der Lehrerbildung unterstützt. Durch Erfahrungsaustausch und Bereitstellung empirisch gesicherter Erkenntnisse, durch Information und gemeinsame Projektarbeit kann dieser Arbeitsbereich einen wesentlichen Beitrag zu den schuldidaktischen Studien leisten. Dabei wird er zugleich wesentliche Anregungen und Hilfen zur Lösung der eigenen Aufgaben erhalten.

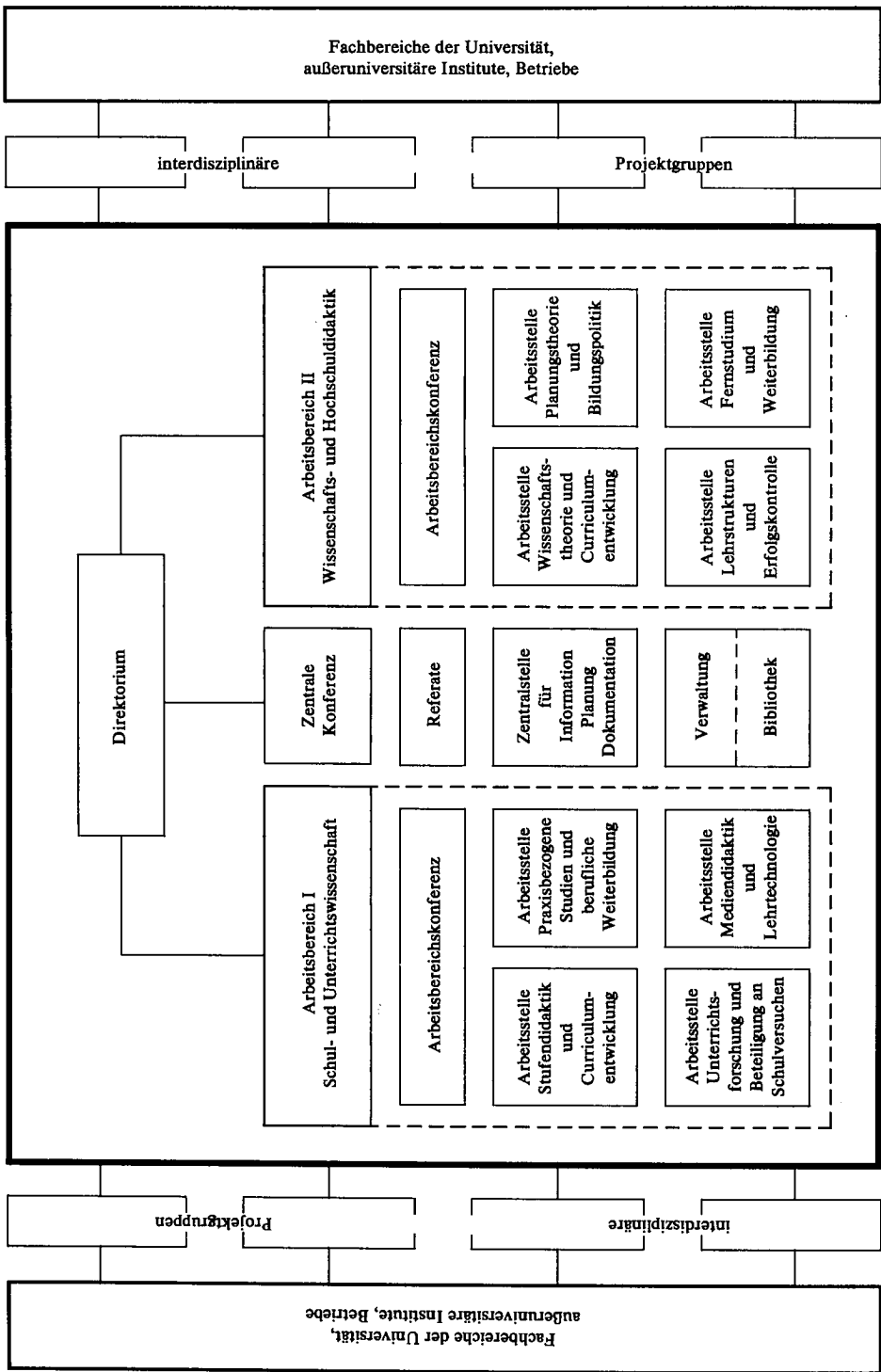
In Verbindung mit den Fachbereichen, den ständigen zentralen Ausschüssen der Universität und dem Landeshochschulverband wird sich das Zentrum durch den Arbeitsbereich II an der Entwicklung von Studiengängen, Lehrorganisationen und Unterrichtsmethoden, übergreifenden Lehrprogrammen, Fernstudien im Medienverbund und Kontaktstudien beteiligen.

Bei der Einrichtung der Arbeitsbereiche und Arbeitsstellen wurde von den Funktionen ausgegangen, die das Zentrum im Rahmen der Lehrerbildung und für den Lehr-, Forschungs- und Studienbetrieb der Hochschule hat. In seinen Organisationsformen und Entscheidungsprozessen muß die prinzipielle Einheit in Ziel- und Inhaltsbestimmung gesichert und zugleich eine elastische Gliederung der Arbeitsstellen nach Schwerpunkten in Theorie, Forschung und Praxisbezug gewährleistet sein. Das heißt zugleich, daß sich das Zentrum für vorschul-, schul- und hochschuldidaktische Fragestellungen und Forschungsansätze der Fachbereiche — auch im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen — offenhalten muß.

In den Arbeitsbereichskonferenzen werden die Aufgaben und Projekte der Arbeitsstellen eines Arbeitsbereiches koordiniert. Alle Mitarbeiter an Projekten eines Arbeitsbereiches, auch solche aus außeruniversitären Bereichen (Schulen, Studienseminare, Lehrerfortbildung u. a.) haben Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht. Die Arbeitsbereichskonferenz koordiniert die Organisations- und Verwaltungsaufgaben der Arbeitsstellen und plant die weitere Entwicklung des Arbeitsbereiches.

Die zentrale Konferenz behandelt sinngemäß — unter Einbeziehung der Referate und zentralen Funktionsbereiche — die übergreifenden und allgemeinen Angelegenheiten des Zentrums. Ihr wird eine besondere arbeitsbegleitende, kritisch-auswertende und — in Verbindung mit den zentralen Gremien — entwickelnd-planende Funktion zukommen. Ihre Zusammensetzung ist entsprechend zu regeln.

Die Referate — aus der Abteilung für Erziehungswissenschaften übergeleitet oder neuen Aufgaben zugeordnet — nehmen übergreifende Sonderaufgaben des Zentrums wahr oder vertreten eine didaktische Fächergruppe (Lernbereiche der Schulen). Die Mit-



arbeit der Referate wird besonders auch in den Konferenzen des Zentrums, in denen Planung, Aufbau, Arbeitsergebnisse und Entwicklungsperspektiven fortlaufend zur Diskussion und kritischen Bewertung stehen, ihren Niederschlag finden. Zugleich nimmt jedes Referat die Verbindung mit einem Fachbereich, einer Gruppe von Fachbereichen, oder bestimmten außeruniversitären Institutionen wahr und macht dort — als Anwalt beider Partner — durch Information, Erfahrungs- und Gedankenaustausch, in gegenseitiger Beratung und Anregung — Aufgabe und Arbeit des Zentrums bewußt, zeigt Möglichkeiten und Ansätze zur Inanspruchnahme seiner Einrichtungen und fördert eine für beide Teile produktive Zusammenarbeit. — Das könnte besonders dann zum Erfolg führen, wenn die Fachbereiche und auch die außeruniversitären Stellen ihrerseits Angehörige mit der Wahrnehmung der Kontakte zum Zentrum beauftragen. Die Referate dienen somit nach innen der *Integration*, Beratung und Unterstützung der differenzierten Arbeitsbereiche des Zentrums, nach außen der *Koordination* von Planung und Arbeit des Zentrums mit den verschiedenen Institutionen innerhalb und außerhalb der Hochschule.

Dadurch können optimale Voraussetzungen für eine wirksame personale Verklammerung und lebendige Verbindung des Zentrums mit den Fachbereichen und anderen kooperierenden Institutionen innerhalb und außerhalb der Hochschule geschaffen werden.

Referate

Bauplanung, Raum- und Einrichtungsangelegenheiten, Haushalt, Personalstellen und Sachmittel, Beschaffung, Rechtsfragen im Bereich Hochschule — Schule, Satzung, Geschäftsordnung. Verbindung mit zentralen Instituten der Hochschuldidaktik und Bildungsforschung. Auslandsbeziehungen, Austausch im erziehungswissenschaftlich-didaktischen Bereich.

Weltkundlich — politischer Lernbereich
 Wirtschaftskundliche Unterrichtsgebiete
 Neusprachliche Unterrichtsgebiete
 Mathematisch-naturwissenschaftlicher Lernbereich
 Künstlerisch-technische Gebiete.

Angelegenheiten der Grundwissenschaftlichen Ausbildung. Praxisorientierte Studien und schulpraktische Forschung — Verbindung zu Schulen, Studienseminaren, Fortbildungsinstituten. Programmierter Unterricht, Lehrobjektivierung — Verbindung mit dem Bildungstechnologischen Zentrum.
 Bibliothekswesen auf den verschiedenen Bildungsstufen — Verbindung zur Zentralen Beratungsstelle für das Schulbibliothekswesen.
 Angelegenheiten der Unterrichts- und Berufsfeldforschung — Verbindung mit einschlägigen Stellen.

Das Direktorium plant den Ausbau — aufbauend auf den Vorarbeiten der Planungsgruppe — und leitet Geschäfte des Zentrums, koordiniert die Arbeitsprogramme der Arbeitsbereiche und legt die Grundsätze der Arbeit und der allgemeinen Entwicklung des Zentrums fest. Es koordiniert die Arbeit des Zentrums mit den Aufgaben und Rahmenbedingungen der zentralen universitären Gremien, deren Kompetenz bei Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung immer zu beachten ist. Zugleich nimmt es die Be-

ratung- und Gutachterfunktion für die Ständigen Ausschüsse — insbesondere für den Ausschuß für Lehr- und Studienangelegenheiten — wahr. Das Direktorium setzt sich nach dem Hessischen Universitätsgesetz aus den im Zentrum tätigen Hochschullehrern und drei vom Konvent zu wählenden Gruppenvertretern zusammen.

Aspekte des Aufbaus

Selbstverständlich werden diese in vielen Diskussionen konzipierten Aufgaben in den für das kommende Jahrzehnt vorgesehenen Aufbaustufen zu erproben, ggf. zu modifizieren, erweitern, jedenfalls auf die Bedingungen und Bedürfnisse von Lehre, Forschung und Studium flexibel einzustellen sein.

Dies gilt besonders für die vielfältig anzulegende Projektarbeit als der Rationalisierungsform des experimentellen Kontakts mit der Praxis, — interdisziplinäre Studienprojekte (Fachbereiche — Zentrum); berufsfeldbezogene Studienprojekte (Fachbereiche — Zentrum — Praxisbereiche) —. „Theoriegesteuertes, empirisch kontrolliertes Lehren ist eine Integrationsleistung, die vorzugsweise im forschenden Lernen von Projektgruppen, in denen Erziehungs-, Sozial- und Fachwissenschaftler das Zusammenwirken und den Praxisbezug ihrer Disziplinen zum Forschungsgegenstand machen, entwickelt werden kann.“²⁾

Einen wesentlichen Anreiz und studienmethodische Hilfe bei der „Aufhebung“ der erwähnten Praxisentfremdung, die eine Reform aller bisherigen Formen der Praxisbegegnung bedeutet und zugleich auch Unterstützung und Entlastung der Fachbereiche — versprechen wir uns von dem voraussichtlich 1973 verfügbaren mediendidaktischen und lehrtechnologischen Instrumentarium. Es soll dazu beitragen, daß in der Projektarbeit und im Studium überhaupt vor allem drei wesentliche Motive der Lehrerbildungsreform zum Tragen kommen:

1. *Stufenorientierung* der Studien besonders im Hinblick auf die Curriculumentwicklung und Unterrichtsreform in ständiger Arbeitsverbindung mit Schulen, Vorbereitungsdienst (2. Phase), Weiterbildung (berufl. Fortbildung, Kontaktstudien, Erwachsenenbildung).
2. *Praxisorientierung* der Studien im Sinne eines empirisch-experimentell bestimmten kritischen Verhältnisses zur Realisierung der einschlägigen Berufsfelder und ihren aktuellen Problemen.
3. *Medienorientierung* der Studien durch konstruktiv-kritische Anwendung moderner technischer Mittler und Informationssysteme im Zusammenhang mit der Revision der Lehrmethoden und der Entwicklung der Fernstudien im Medienverbund.

Dabei sind neue Wege einer intensiven Zusammenarbeit mit Vertretern der Schule und der Lehrerfortbildung zu entwickeln. Diese Verbindung nach außen und die Mitwirkung bei der Schulreform (Entwicklung der Gesamtschule) werden ein spezifisches Merkmal der Arbeit des Zentrums sein.

In den Projekten der Fachbereiche können deren Mitglieder gemeinsam mit ständigen oder vorübergehenden Mitgliedern der Arbeitsstellen und ggf. Teilnehmer aus Schulen und anderen außeruniversitären Institutionen an Problemen der Schul- und Hoch-

schuldidaktik zusammenarbeiten. Daneben werden eigene Projekte des Zentrums mit ihren unmittelbaren Auswirkungen und Ergebnissen in die Arbeit der Fachbereiche einfließen oder dem Service des Zentrums für die Fachbereiche und die zentralen universitären Gremien dienen.

Mit der praxisbegleitenden Projektforschung, in der besonders die funktionale Offenheit des Zentrums im Kooperationsfeld Fachbereiche — Zentrum — Berufsbereiche zum Ausdruck kommen soll, werden immanent auch Funktionen der Lehre und der studienrelevanten Qualifizierung erfüllt.

Neben den ständigen Mitgliedern können dem Zentrum Mitarbeiter auf Zeit entweder aus den Fachbereichen oder aus Berufsbereichen (z. B. Päd. Mitarbeiter und abgeordnete Lehrer) zur Verfügung gestellt werden. Alle an didaktischer Forschung und Lehre beteiligten Universitätsangehörigen gehören dem Didaktischen Zentrum als beratende Mitglieder an und können sich grundsätzlich an der Entwicklung des hochschul- und schuldidaktischen Gesamtprogramms beteiligen.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben braucht das Zentrum einen eigenen Haushalt und einen eigenen Stellenplan. Diese Forderung ist in Frankfurt im wesentlichen durch die Beschlüsse der zentralen Gremien, die Entscheidung des Präsidenten und die Zustimmung des Ministers — außerdem auch durch die laufenden Planungen und Maßnahmen des Bauamtes — gesichert.

Die Zuweisung von Einrichtungen, Sachmitteln und Personalstellen erfolgt durch die zuständigen zentralen Organe der Universität.

Außer Pädagogischen Mitarbeitern, wissenschaftlichen Bediensteten, Büro- und Bibliotheksangestellten arbeiten im Didaktischen Zentrum Hochschullehrer, die jeweils zugleich einem Fachbereich angehören, neben- oder hauptamtlich mit. Eine möglichst vielseitige Beteiligung der Fachbereiche durch diese im Zentrum tätigen Hochschullehrer ist im Interesse einer effektiven Arbeitsverbindung erwünscht. Die Stellen werden zentral zugewiesen, vom Präsidenten für das Zentrum ausgeschrieben und unter Mitwirkung der einschlägigen Fachbereiche besetzt. Zudem können Lehrer und Pädagogische Mitarbeiter mit jeweiliger Zustimmung des Kultusministers in das Zentrum abgeordnet werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Landeshochschulverband — im Hinblick auf Abstimmung von Studiengängen, Entwicklung übergreifender Lehr- und Forschungsprogramme und Förderung des Fernstudiums, der Hochschuldidaktik und des Kontaktstudiums — ist im Interesse einer umfassend orientierten Weiterentwicklung erforderlich.

Hessisches Hochschul- und Universitätsgesetz, Universitätssatzung und die zur Diskussion stehende Neuordnung der Lehrerbildung bilden die politisch-rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für den Aufbau und die Arbeit des Didaktischen Zentrums.

„Wenn es in den nächsten Jahren darum geht, die Vermittlung neuer Qualifikationen für den künftigen Lehrer im Sinne seiner Professionalität über eine Veränderung der Ausbildung sicherzustellen, dann ist damit vor allem die Aufgabe einer Revision der Hochschuldidaktik in Wechselwirkung mit der Entwicklung der Wissenschaftsdidaktik und der Entwicklung des Curriculum der Schule gestellt. In engem Zusammenhang damit stehen die notwendigen Veränderungen der Hochschulorganisation, die entscheidenden Einfluß auf die Organisation der Lehr- und Lernprozesse innerhalb und außerhalb der Hochschule haben wird“.

Anmerkungen

- 1 Arbeitskreis für Hochschuldidaktik, Empfehlung zur Errichtung von interdisziplinären Hochschuldidaktikzentren bei den Universitäten zur Gesamtproblematik Blickpunkt Hochschuldidaktik fortl. Hefte; die Veröffentlichungen von WRK, KMK, Deutscher Bildungsrat, Wissenschaftsrat, Konferenz Pädagogischer Hochschulen, BAK, GEW u. a.
Im besonderen:
W. RICHTER, Didaktik als Aufgabe der Universität; Gutachten und Studien der Bildungskommission. Nr. 8. Stuttgart 1969.
L. HUBER: Kann man Hochschuldidaktik „institutionalisieren“? Blickpunkt Hochschuldidaktik 5 Hbg. 1969.
O. HERZ, L. HUBER, M. WALTHER (Hrsg.): Organisationsmodelle der Hochschuldidaktik. Blickpunkt HD 9, Hbj. 1970.
F. ROTH: „Lehrerbildung als Aufgabe der Universität“ vom 28. 5. 1970, Maschinenskript (vom Büro der AfE, Frankfurt, Sophienstraße 1—3, zu beziehen) —
— Zum hessischen Modell der Lehrerbildung, Hess. Lehrerzeitung Nr. 11/1970.
— Wozu ein Didaktisches Zentrum?
— Uni-Report Frankfurt Nr. 4/1971.
E. BECKER: Modelle Integrierter Lehrerbildung, in Studentischer Politik 2/1971.
- 2 FU — Reform 1, S. 5.
- 3 Bildungspolitische Information des Hess. KM — 1 A/71, S. 13.